

Andero verstanden.



„Aber Herr Süßel, Ihre Frau Mutter hat Ihnen doch erita nachgecufen: Schorschel, tneip aber heute nicht zu viel!“

— Dann freilich. „Si, ist mein Hund geschickt! Der hat das ganze Fressen aufgefressen...“

„Aber, das ist doch kein Kunststück?“

„Doch! Mei Frau hat's ja — ge- locht.“

— Treffend. Herr: „Sie schelten ja Ihre Pferd förmlich anzubeten.“

Sonntagstreiter: „Wieso denn?“

Herr: „Weil Sie ihm immer zu Füßen fallen.“

Wie gewöhnlich.



Professorsgattin (ihrem ebflügenden Gemahl nachrufend): „Aber Leonhard — Dein Schirm!“

— Nicht tot zu machen. Kolporteur: „Aber, ich bitte sehen Sie sich das Wert an. Ansehen kostet nichts!“

Kaufmann: „Es interessiert mich nicht.“

Kolporteur: „Vielleicht doch! Die Kunst im Mittelalter sollte jeden interessieren!“

Kaufmann: „Aber, Sie hören ja, ich will es nicht!“

Kolporteur: „Vielleicht für Ihre Frau Gemahlin zum Geburtstag, oder für die Kinder als Weihnachts- geschenk. Ich lasse es Ihnen für vier Dollars.“

Kaufmann: „Wenn Sie jetzt nicht gehen, werfe ich Sie die Treppe herunter, daß Sie den Hals brechen!“

Kolporteur: „Dann kommt es Ihnen viel teurer zu stehen. Also gehen Sie mir drei Dollar fünfzig Centis — und Sie ersparen sich noch eine Menge Gerichtskosten und Unannehmlichkeiten.“

Nachhakeniebe.



„Wie kann man nur auch soviel trinken, wenn man früh immer diese Schererei hat?“

„Ach was! Wie ich meine Würste, trill doch der Wirt auch sein Bier los werden!“

— Falsch aufgefaßt. Führer (in Bremen): „Sehen Sie, das war früher ein Teil der Bürgermei- de...“

Fremder: „Donnerwetter, haben denn die Bremer früher Gras gefressen?“

Der verkannte Ruder.



Erster Schusterjunge: Was du sagst. — also doch Mitglied von'n Dierchshupverein is dein Meester?

Zweiter Schusterjunge: Und was für eens! — Der is sogar Is'n großer Freund von de Tiere, bet id keine Nacht ungschürt schlafen kann!

— Erkennt. Arzt: „Was seht Ihnen denn?“

Patient: „Ich weiß auch nicht, Herr Doktor. Das Essen schmeckt mir nicht, ich kann nicht schlafen...“

Arzt: „Aber warum heiraten Sie denn das Mädchen nicht?“

Der starke Tisch.

Tischler: „Guten Tag, mein Herr, ich bringe den Tisch, den Sie bei mir bestellten.“

Kunde: „Gut. Stellen Sie ihn hierher, und nun zeigen Sie einmal, was für ein Möbel Sie mit da gemacht haben.“

Kunde: „Schauen Sie mal her, mein Lieber, ich sehe hier einen Tisch, der verkrüppelt ist.“

Tischler: „Ja, Herr, jawohl, ganz recht; aber das meck man ja gar nicht, wenn der Tisch erst hart ist.“

Kunde (der, um den Tisch herumgehend, noch eine solche Stelle findet): „Aber hier finde ich wieder einen Tisch, mein Lieber; was soll das bedeuten?“

Tischler: „Ja, sehen Sie, Herr, mit sprang ein Stückchen Holz von der Kante ab, und ich habe die Lücke mit ein wenig Kitt ausgefüllt. Aber das schadet nichts, Herr, lassen Sie es nur erst hart werden.“

Kunde: „Sehen Sie hier, das geht doch nicht; hier in der Mitte dieses Beines ist ein ganzer Klumpen Kitt. Was sagen Sie dazu?“

Tischler: „Das ist nicht weiter schlimm, Herr; wenn der Kitt hart wird, so ist er fester als das Holz und hält viel besser.“

Kunde: „Hier, mein Bester, nehmen Sie diesen Tisch wieder mit nach Hause und bringen Sie mir einen anderen ganz aus Kitt. Also bringen Sie einen aus Kitt, die Risse können Sie dann mit Holz ausfüllen.“

Venus und Amor.



in modernen Gewände.

Behindert.



„So gern ich mit Dir vereint ins Wasser gehen möcht, Fritz — ich kann nicht. Ich hab' heut mein neues Sommerkleid an, und Mama würde schimpfen, wenn ich mir das Kleid verderbe.“

Zweideutig.



Erster Schusterjunge: Was du sagst. — also doch Mitglied von'n Dierchshupverein is dein Meester?

Zweiter Schusterjunge: Und was für eens! — Der is sogar Is'n großer Freund von de Tiere, bet id keine Nacht ungschürt schlafen kann!

— Erkennt. Arzt: „Was seht Ihnen denn?“

Patient: „Ich weiß auch nicht, Herr Doktor. Das Essen schmeckt mir nicht, ich kann nicht schlafen...“

Arzt: „Aber warum heiraten Sie denn das Mädchen nicht?“

Das Wort hat der Herr Gemeindevorsteher.



„Männer, laßt's amol zu! Wir herauf'n in Dagsling hab'n doch Luft grad' g'nua.“

An Weiber ham'r so, daß man für d' Stadtfried' as Bad'n und as Fischfangen verbiet'n to.“

Zaserln, wo drauffiecht: „Verbot'rer Weg,“ d's malt uns da Pintel-Zoni grad' sein, und da Lotengraber stellt: „P an jed'm Fußsteig auf.“

Unser z'ammabrodas Eprig'n- nöschs tuan ma umundum mit Fleug'n- nöschs bewach'n lass'n, nachs is d' schönst' Ruine fittl.“

„Ja, und a doppl't's oder dreifach's Echo, dös muach da Hüaterbua dertler.“

„Zum G'klus' seh'n ma a Kurat'n fess, und na können ma in d' Zeitung 'neischreib'n: „Kulturort Dagsling.“

— „Männer, i glaub, sel' haut!“

— Grab. Altes Fräulein: „Ich habe mir immer gewünscht, ich wäre als Junge zur Welt gekommen!“

Herr: „Glaub's; da wären Sie jetzt auch vielleicht längst verheiratet!“

Das alte Lied.



Es fällt das Laub, der Vöglein Sang hat sich im Wald verloren ...

Rezeinsamt steht die alte Bank, Wo er mit Treu' geschworen.

Kings liegt die Welt so d'el' und leer, Entgungung stimmt mich bitter.

Denn, gleich den Blumen ringsumher, Verdurstete mein Ritter.

— Malitids. A.: „Meine Frau kann ohne Streit nicht leben, wenn ich auch gar nichts sage, so fängt sie doch an.“

B.: „Darum sehen Sie auch immer so angegriffen aus.“

Offener Schreibbrief des Philius Sauerampfer.

Wein lieber Herr Redaktionär!

Ich hen schon so oft mein Meind ausgemacht, daß ich nit mehr zu den Wedesweiler gehn wollt, awer immer hen ich wider ein Kriels. Die Lizgie, was meine Aite is, die nehmt, daß ich gar kein Trudel hänt, wenn ich von den Kunne eneg stehn deht un se is auch verdoilt recht. In die erste Zeit sin es die Drints wo dort na- duhgemäß verligt wern un wo ein immer e wenig in e Heitingstimmung bringe un dann sin es auch die regeller Kostiemerch wo den Wedesweiler sein Platz frickwente, un immer drauf aus sin en Drid an ein zu kriep. Off Kohs is der Wedesweiler vor alle Dinge for das all zu blehne un ich kann Ihre sage, daß es nit mehr lang nemme duht un ich twitte ihn for gut.

Ich hen also meine Gieschenbett bezohlt. Awver frage Se mich nur nit wie. Ich hen die Lizgie off Kohs nids sage derse, wei die hänt mich den Tidens gereht wie alles un se hänt schuhr genug en Hehtingspell kriegt. Am Morgen hen ich gefragt, ich müht daunauan gehn, bitahs ich hänt e woenig Bihneq an die Kohet un ich wiff nit wann ich wider heim komme deht, bitahs die Schotisches, das wäre keine von die schnelle un wenn die ein wern- te lasse können, dann dehte se es duhn. So sin ich also fort un sin zu den Wedesweiler geschickt un hen ge-

fagt, daß ich reddig wär, blos deht ich nit gleiche von sein Platz zu starte. Wer hen dann ausgemacht, daß mer von den Wehtentredter sein Haus starte wollt un dort sin mer denn auch hingange. Der Wedesweiler is off Kohs auch mit, bitahs der derf so en Schöb nit misse. Se hen schon alles reddie gehabt; die Wänd war da un hat sich grad mit e paar Drints e wenig Stärkung auf den Weg eingelöht. Se hen mich ge- baitert, ich sollt auch en Drint nemme, awver ich hen nit dazu gefühl. Well, for e lange Storie torz zu mache, der Wehtentredter hat sich in den Wibelberell gehet un die Profes- soren hat gestart. Se hen mich e Sein auf den Wudel gehängt, hat mich ge- sagt: „Ich hen en Fuht aus mich gemacht un das is schon lang her.“

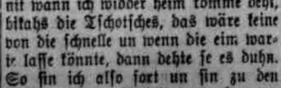
An den Wibelberell hat es gefragt: „Ich hen die Bett gemonne un kriegt jetzt e Frieret.“ Die Wänd is in Front gemarscht un mer sin noch seine zehn Steps von den Haus ge- wese, da sin wenigstens zehndausend Mensche versammelt gewese. Ich hen awver nit redig un nit links ge- gukt un hen den Wibelberell gepusht lubidieband. Ich kann Ihre sage, Herr Redaktionär, ich hen mich ge- schicht wie alles un hen so emberest gefühlt wie in mei ganzes Lene noch nit. Se hätte nur einmal höre solle, was der Mahb for Tschohls geträdt hat! Wei, das is fiers gewese! Ei- mer hat geballert: „Phit, sag uns es- bes neues, daß du en Fuht bist hen mer schon lang gewisht.“ En anderer hat gefragt, warum ich nit in Front von den Wibelberell gehn deht un deht ihn pulle, dann deht aus den Fuht en Wujhl wern. En dritter hat gerute, ich besser deht meine Aite rufe, die deht mich die Fuhts- losse ausdreime. Un den Weg is es in einem fort gange. Ich hen e Wut gepah, daß ich den Weht- entredter un die ganze Gäng hänt

peusene könne. Ich hen gesagt, daß ich; denke deht, meine Bett wär jetzt bezohlt un denn somm, awver der Kunne hat gelaht und hat gesagt, ich sollt mich nur keine Schwachheit einbilde; mer hätte grad ewe ersicht gestart un er deht die Tschureit gang gar gleiche. Se könne es mich glau- we odder nit, awver ich sin schudr die ganze Jittie war hinner uns, grad als wenn en Zertus in Tuun is un die Fiebels laufe an die Stritt un die Kameler zu sehen. In diesen hier Käs, sin ich das Kameler gewese.

Mer sin noch dorch e paar Stritte un da sehn ich auf einmal den Bene- nie in den Kraut. Gesh, der hat awver die Auge aufgeriffe, wie er sein fogenannte Pa in die Kohn- dischen gefehn hat. Ich hen ihn nur for e Sedend gefehn un dann is er wider verschunde gewese. Es hat nit lang gemonne, da hen ich ausge- funne, wo hin er verschunde is. Ich gude mich nämlich grad emal um, for zu sehn, ob der Mahb noch so groß is un was denke Se, wen ich da sehn? Die Lizgie! Bei Galle, was sin ich awver da geschicht gewese! Die Lizgie hat en Grisch von sich gewee, hat mich beim Widel gemonne un hat mich von den Wibelberell wegge- pallt, dabei is die Kertrich umge- falle un der Wehtentredter hat er lange Weg im Wott gelege. Die den lange Weg ins Schlepptau ge- nemme un hat nit ehnder geruht bis mer seht in unfer Haus gewese sin, der Mahb un die Wänd immer hin- ner uns drin. In Front von den Haus hen sie den lieve Augustin zum situwe un neingigte melo gestart un se hen nit ehnder gefallt als bis die Lizgie sie e Dschpahn voll Wasser uf die Köpp gegosse hat. Well an die Bett will ich awver denke so lang wie ich leve womit ich verbleuwe Ihre Ihren liever

Phlipp Sauerampfer.

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

Sprecher (weinerlich): „Ich hab mi z'ericht a wenig verlaufa und nach- her halt verlieg'n!“

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

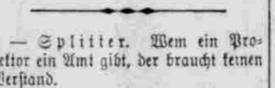
Sprecher (weinerlich): „Ich hab mi z'ericht a wenig verlaufa und nach- her halt verlieg'n!“

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

Sprecher (weinerlich): „Ich hab mi z'ericht a wenig verlaufa und nach- her halt verlieg'n!“

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

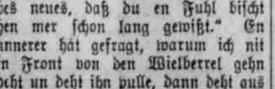
In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

Sprecher (weinerlich): „Ich hab mi z'ericht a wenig verlaufa und nach- her halt verlieg'n!“

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

Die Konkurrenz.



„Herr, war es noch nicht schmutzig genug von Ihnen, daß Sie sich zu Hause mir gegenüber etabliert haben?“

Die Macht der Gewohnheit. Herr Professor Fudermann, der wenig auf sein Aeußeres gibt, pflegt seine Krawatte stets sehr rasch umzu- binden, so daß ihm beständig das Wend-Ende über den Rockragen her- cuschängt. Die Bewohner der klei- nen Stadt haben sich allmählich dar- an gewöhnt, den Herrn Professor so über die Straße gehen zu sehen. Da verheiratet sich der Professor und zum ersten Male erscheint er am Tage nach der Hochzeit mit ordentlich um- gebundener Krawatte. Fudermann weiß nicht, weshalb ihn die Leute heut wie ein Wundertier anstarren. Da tritt ein kleines Mädchen an ihn heran und sagt schüchtern: „Aber Herr Professor, Sie haben ja vergessen, Ihr Schlops-Ende herausgucken zu lassen!“

Der Tintenkerze. Der Franzel war ein hübscher Bursch. Doch dumm war er entsehrlich, Wuhf' nicht mal, was ein Ruf be- deut'. Sagt, ist das nicht ergötlich?

Jüngst schrieb ihm seine Base nun: „Mein Lieber, guter Vetter! Ich komme zu Besuch auf's Land, Denn herrlich ist das Wetter.“

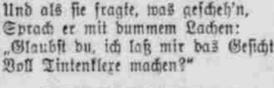
Hol' bitte mich vom Bahnhof ab, Ich komm' in aller Frühe, Bekommst von mir auch einen Ruf Für deine große Nütze.“

Und als beim Schluß sie aus Ver- sehn 'nen Tintenkerz noch machte, Schrieb sie dabei: „Das ist ein Ruf!“ Sie selber d'rüber lachte.

Doch einen Riesenschreck hat auf Dem Bahnhof sie empfunden: Der Vetter hatte sein Gesicht Mit einem Tuch verbunden.

Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

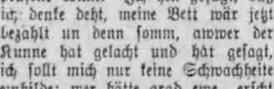
Sprecher (weinerlich): „Ich hab mi z'ericht a wenig verlaufa und nach- her halt verlieg'n!“

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

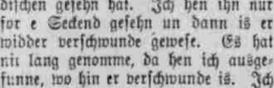
In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

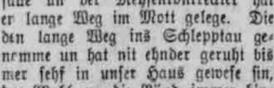
Sprecher (weinerlich): „Ich hab mi z'ericht a wenig verlaufa und nach- her halt verlieg'n!“

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

Sprecher (weinerlich): „Ich hab mi z'ericht a wenig verlaufa und nach- her halt verlieg'n!“

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

Die Konkurrenz.



„Herr, war es noch nicht schmutzig genug von Ihnen, daß Sie sich zu Hause mir gegenüber etabliert haben?“

Die Macht der Gewohnheit. Herr Professor Fudermann, der wenig auf sein Aeußeres gibt, pflegt seine Krawatte stets sehr rasch umzu- binden, so daß ihm beständig das Wend-Ende über den Rockragen her- cuschängt. Die Bewohner der klei- nen Stadt haben sich allmählich dar- an gewöhnt, den Herrn Professor so über die Straße gehen zu sehen. Da verheiratet sich der Professor und zum ersten Male erscheint er am Tage nach der Hochzeit mit ordentlich um- gebundener Krawatte. Fudermann weiß nicht, weshalb ihn die Leute heut wie ein Wundertier anstarren. Da tritt ein kleines Mädchen an ihn heran und sagt schüchtern: „Aber Herr Professor, Sie haben ja vergessen, Ihr Schlops-Ende herausgucken zu lassen!“

Der Tintenkerze. Der Franzel war ein hübscher Bursch. Doch dumm war er entsehrlich, Wuhf' nicht mal, was ein Ruf be- deut'. Sagt, ist das nicht ergötlich?

Jüngst schrieb ihm seine Base nun: „Mein Lieber, guter Vetter! Ich komme zu Besuch auf's Land, Denn herrlich ist das Wetter.“

Hol' bitte mich vom Bahnhof ab, Ich komm' in aller Frühe, Bekommst von mir auch einen Ruf Für deine große Nütze.“

Und als beim Schluß sie aus Ver- sehn 'nen Tintenkerz noch machte, Schrieb sie dabei: „Das ist ein Ruf!“ Sie selber d'rüber lachte.

Doch einen Riesenschreck hat auf Dem Bahnhof sie empfunden: Der Vetter hatte sein Gesicht Mit einem Tuch verbunden.

Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

Sprecher (weinerlich): „Ich hab mi z'ericht a wenig verlaufa und nach- her halt verlieg'n!“

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

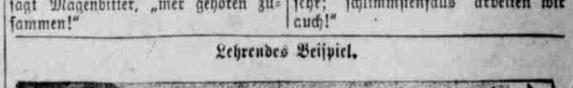
In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

Sprecher (weinerlich): „Ich hab mi z'ericht a wenig verlaufa und nach- her halt verlieg'n!“

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

In der Angst.



Bauer: „Wie kommst Du auf meine Apfelbaum, Du Lausbub!“

Sprecher (weinerlich): „Ich hab mi z'ericht a wenig verlaufa und nach- her halt verlieg'n!“

Der ständige Tadel oder: Wie Herr Dietert seinen Anschluss erreichte!



Und als sie fragt, was gescheh'n, Sprach er mit dummem Lachen: „Glaubt bu, ich laß mir das Gesicht Voll Tintenkerze machen?“

Lehrendes Beispiel.



Beitrunkenner (singl): „Guter Mond du gehst so stille...“

Wächter: Das sollten Sie auch tun!